

# ProArte

KLASSIK FÜR HAMBURG



21. April 2024

**Diana Damrau**  
Sopran

**Nikolai Schukoff** Tenor  
**NDR Radiophilharmonie**  
**Dirk Kaftan** Leitung



Pese  
Wein



Gratis-Versand ab  
€ 50,- mit diesem Code:  
**ARTEP24**

Dieses elitäre  
Wein-Geschwätz ist  
unerträglich.

*Dann probiere doch mal  
diese spontanvergorene  
Jahrgangs-Cuvée vom  
Muschelkalk.*

Das Einzigartige unter dem Besonderen zu finden ist die Aufgabe, die sich Michael Kutej und sein Team von Pese-Wein gestellt haben. Pese-Wein arbeitet mit hervorragenden Winzern zusammen, denen sie schon lange verbunden sind und die ihren Anspruch erfüllen. Dazu kommt ein herausragendes Preis-Genuss-Verhältnis. Jetzt auf [www.pese-wein.de](http://www.pese-wein.de)

---

## Programm

### **Johann Strauß (Sohn)** (1825–1899)

Ouvertüre

aus: **Die Fledermaus op. 367**

### **Franz Lehár** (1870–1948)

„Liebe, du Himmel auf Erden“ (Diana Damrau)

„Gern hab’ ich die Frau’n geküsst“ (Nikolai Schukoff)

aus: **Paganini**

### **Robert Stolz** (1880–1975)

„Mein Liebeslied muss ein Walzer sein“

(Diana Damrau, Nikolai Schukoff)

aus: **Im weißen Rößl**

### **Johann Strauß (Sohn)**

**Champagner-Polka op. 211**

### **Franz Lehár**

„Warum hast du mich wachgeküsst?“ (Diana Damrau)

aus: **Friederike**

(Arrangement: *Erich Wolfgang Korngold*)

### **Erich Wolfgang Korngold** (1897–1957)

„Ein kleiner Flirt“ (Diana Damrau, Nikolai Schukoff)

aus: **Das Lied der Liebe**

nach der Musik zu *Das Spitzentuch der Königin*  
von Johann Strauss (Sohn)

### **Josef Strauß** (1827–1870)

**Ohne Sorgen! op. 271**

**Emmerich Kálmán** (1882–1953)

„Komm, Zigány“ (Nikolai Schukoff)

aus: **Gräfin Mariza**

**Franz Lehár**

„Hör ich Cymbalklänge“ (Diana Damrau)

aus: **Zigeunerliebe**

*Pause nach ca. 45 Minuten*

**Franz Lehár**

Ballsirenen-Walzer

„Da geh ich zu Maxim“ (Nikolai Schukoff)

aus: **Die Lustige Witwe**

**Leo Fall** (1873–1925)

„Nur ein bisschen rouge et noir“ (Diana Damrau)

aus: **Der süße Kavalier**

**Richard Heuberger** (1850–1914)

„Komm mit mir ins Chambre séparée“  
(Diana Damrau, Nikolai Schukoff)

aus: **Der Opernball**

**Johann Strauß (Sohn)**

Csárdás

aus: **Ritter Pásmán op. 441**

**André Messager** (1853–1929)

„J'ai deux amants“ (Diana Damrau)

aus: **L'Amour masqué**

**Franz Grothe** (1908–1982)

„Hundert volle Gläser“ (Nikolai Schukoff)

**Jacques Offenbach** (1819–1880)

„Je suis grise“ (Diana Damrau)

aus: **La Périchole**

Galop infernal

aus: **Orphée aux enfers**

**Paul Lincke** (1866–1946)

„Schlösser, die im Monde liegen“ (Diana Damrau)

aus: **Frau Luna**

**Johann Strauss (Sohn)**

**Éljen a Magyar! op. 332**

**Emmerich Kálmán**

„Tanzen möcht' ich“ (Diana Damrau, Nikolai Schukoff)

aus: **Die Csárdásfürstin**

Programmänderungen vorbehalten. Bitte verzichten Sie aus Rücksicht auf die Künstler:innen auf Fotos, Ton- und Filmaufnahmen und schalten Sie Ihre Handys aus.

Herausgeber:

Konzertdirektion Dr. Rudolf Goette GmbH · Alsterterrasse 10 · 20354 Hamburg

Geschäftsführung: Burkhard Glashoff · Pascal Funke

Redaktion: Anna-Kristina Laue · Juliane Weigel-Krämer · Silvia Funke

Titelfoto: © Simon Fowler · Gestaltung: gestaltenstalt.de · Satz: Vanessa Ries

Anzeigen: Antje Sievert · 040 45 06 98 03 · office@kultur-anzeigen.com

Druck: ac europrint gmbh · Theodorstr. 41 d · 22761 Hamburg · 100 % Recyclingpapier

  
STEINWAY & SONS

Bamburger Abendblatt Ticket

hvv

## Auf einen Blick

Die Welt für einen Abend schwungvoll auf den Kopf drehen zu können, ist einer der charmantesten Wesenszüge des Genres Operette: beschwipste Straßenkünstlerinnen werden kurzfristig zur Edeldame, Bettler zu Grafen, zynische Lebemänner zu verliebten Eheanwärtern. Ein lebensspralles Jahrhundert lang feierte die Operette im Kleinen den großen Umsturz und vollführte tänzerisch einen Balanceakt zwischen Champagnerlaune und Katerstimmung – so lange, wie ein glückliches Ende zumindest noch denkbar war.

# Ohne Sorgen?

Als einen aufgehenden Stern am Tanzmusikhimmel, der sich anschieke, Walzerkönig Johann Strauß vom Sockel zu stoßen – so lobte man einst den noch nicht einmal 20-jährigen **Jacques Offenbach**. Doch ahnte man damals nicht, dass Offenbach mit bissigen, gewagten und ausstattungsintensiven Bühnenwerken die Musikwelt nachhaltig prägen würde, ausgehend von seinem ersten Opernunterfangen, den 1855 eröffneten Bouffes-Parisiens. 1858 entstand für die Einakter-Bühne mit *Orphée aux enfers* erstmals ein abendfüllendes Stück, dessen entfesselter *Galop infernal* bis heute die wohl bekannteste Melodie des Meisterwerks ist. In der Pariser Heimat heiß diskutiert, geriet die Wiener Premiere 1860 zu einem Höhepunkt des dortigen Offenbach-Fiebers. Statt also Johann Strauß Vater zu entthronen, hat Jacques Offenbach vielmehr den Weg bereitet für den dauerhaften Erfolg eines Genres, in dem Sohn **Johann Strauß** zeitweise alle überragen würde.



## Da wird champagnisiert

Schon vor Strauß bereicherte **Franz von Suppé** das Operettenrepertoire und verlieh unter anderem mit der Integration der großen Walzer in die Bühnenwerke dem Wiener Genre eine entscheidende Prägung. Seit dem gespannt erwarteten Debüt des bereits international berühmten Johann Strauß als Operettenkomponist 1871 verfasste dieser etwa jährlich ein neues Werk – nicht zuletzt durch tatkräftige Hilfe dichtender Kollegen wie Richard Genée, dessen Anteil auch an der Musik der *Fledermaus* lange unterschätzt wurde. Ab den späten

1880er-Jahren brachten die Premieren Strauß dann eher Wohlwollen statt dauerhaftem Publikumserfolg ein; 1899 markierte sein Tod quasi das Ende der Goldenen Operettenära.

Im Jahr zuvor hatte **Richard Heuberger** mit *Der Opernball* noch eine der klassischsten Wiener Operetten vorgelegt – musterhaft nicht zuletzt auch deswegen, weil nach dem Verwechslungsspiel beim Maskenball brav alle Eheleute wieder zueinander finden. Doch während am Ausgang von Heuberger's Ballnacht in der Pariser Opéra strikt darauf bestanden wird, dass nichts Anstößiges im „Chambre séparée“ vorgefallen sei, handhabt man das in Frankreich zumindest bei **André Messager** denkbar anders: „J'ai deux amants“ fungiert als Credo der Protagonistin von *L'Amour masqué*, die mit Leichtigkeit ihre beiden Verehrer gegeneinander ausspielt. Und die frivole Ballnacht zu ihrem 20. Geburtstag lässt keiner der Gäste ungenutzt.

*„Die Operette ist für mich eigentlich die umfassendste Gattung des Musiktheaters. Das Schwelgerische, die Sehnsucht, aber auch Freude und Komik berühren und zeigen die positive Seite des Menschseins. Sie ist scharf, bissig, ironisch, prickelnd, echt, naiv, entwaffnend. Und sie verfehlt selten ihre Wirkung beim Publikum.“*  
(Diana Damrau)

## Mag die ganze Welt versinken ...

Der Direktvergleich ist freilich nicht ganz fair – neben kulturellen Unterschieden trennen auch mehr als 20 Jahre die beiden Maskenbälle. Und emanzipierte Damen sind in den Operetten des 20. Jahrhunderts deutlich häufiger anzutreffen. **Franz Lehárs** erster durchschlagender Erfolg, das von Heuberger ignorierte Textbuch



*Die lustige Witwe*, deutet 1905 in Richtung komplexer werdender Liebesbeziehungen, die in seinen späten Werken immer öfter ohne Happy End blieben. In *Paganini* von 1925 etwa mag die Liebe als Himmel auf Erden erscheinen – der legendäre Geiger gibt sie letztlich dennoch zugunsten seiner Karriere auf; 1928 muss auch Dichturfürst Goethe in *Friederike* auf sein Liebesglück verzichten, um der Welt seine Kunst schenken zu können.

Ein heute vernachlässigter Spielmacher der „Silbernen Operettenära“ war Lehárs Zeitgenosse **Leo Fall**, mit gut zwei Dutzend Operetten, vor allem für Wien und Berlin, ein ausgesprochen produktiver und stilistisch vielseitiger Komponist. *Der süße Kavalier* von 1923 war die letzte Uraufführung eines Werks, die Leo Fall noch selbst erlebte. Fertig skizziert, aber nicht instrumentiert war bei seinem Tod *Rosen aus Florida* geblieben. In einer Komplettierung von **Erich Wolfgang Korngold** konnte die Operette 1929 dennoch aufgeführt werden: recht erfolgreich, obwohl inzwischen freche Revuen wie Ralph Benatzkys *Im Weißen Rössl* von 1930 – mit Liedeinlagen diverser Komponisten, unter ihnen auch **Robert Stolz** – höher in der Gunst des Publikums lagen. Korngolds frühere sowie spätere Operettenbearbeitungen – insbesondere von Johann-Strauß-Werken – liebäugelten hingegen mit dem unironischen Blick zurück nach Alt-Wien. Seine schöpferischen Eingriffe waren dabei nirgends so umfassend wie bei *Das Lied der Liebe*, das von Strauß' Musik aus *Das Spitzentuch der Königin* erstaunlich wenig, von der ursprünglichen Geschichte noch weniger konservierte.

## Glücklich ist, wer vergisst

Das 1931 im Berliner Metropoltheater uraufgeführte *Lied der Liebe* war für Lehárs bevorzugten Tenor Richard Tauber entstanden, der nach der Machtergreifung der Nationalsozialisten flüchten musste. Auch **Emmerich Kálmán** hatte für Wien ein Projekt mit dem Startenor geplant; realisiert werden konnte es allerdings nicht mehr, bevor der Komponist selbst 1938 ins Exil ging. Als er 1947 amerikanischer Staatsbürger wur-

de, beschenkte er die Library of Congress mit dem Manuskript seiner *Gräfin Mariza*. Angesichts des Kriegs und der brutalen Verfolgung insbesondere jüdischer Kulturschaffender fanden sich nur wenige Kollegen



Stargenor Richard Tauber © privat

bereit, ihre Karriere ungebrochen im deutschsprachigen Raum fortzusetzen. Zu ihnen zählte der insbesondere im Filmsektor aktive **Hans Grothe**, in den 1920ern mit einer Tauber-Kollaboration berühmt geworden und bis ins hohe Alter Schlagerlieferant für die Unterhaltungssendung *Zum Blauen Bock*. Um andere, wie *Frau Luna*-Schöpfer **Paul Lincke**, war es schon nach dem Ersten Weltkrieg still geworden. Vom NS-Regime gleichzeitig bekämpft und instrumentalisiert, überließ die Operette nach 1945 anderen Kunstformen das Feld.

*Diane Ackermann*

# Gesangstexte

**Franz Lehár**

„**Liebe, du Himmel auf Erden**“

*Text: Paul Knepler/Bela Jenbach*

ANNA ELISA

Ich kann es nicht fassen, nicht glauben,  
Dass grausam mein Traum zerstört,  
Man will den Geliebten mir rauben,  
Dem ganz mein Herz gehört!  
Das Glück will ich halten, das launenhaft,  
Das Schicksal gestalten mit eigener Kraft,  
Und stünd' ich auch gegen die Welt allein,  
Er sei mein, er sei mein!

Liebe, du Himmel auf Erden,  
Ewig besteh!

Liebe, du Traum aller Träume,  
niemals vergeh!

Du sollst mich umschweben  
Holdselig im Leben,  
Nur du gibst unserm Sein  
Inhalt allein!

Liebe, du Himmel auf Erden,  
Ewig besteh!

Liebe, du Traum aller Träume,  
Niemals vergeh!

Du schenkst alle Freuden,  
du heilst alle Leiden,  
Dein, dein ist die Macht über jedes Herz!

© *Glocken-Verlag*

„**Gern hab' ich die Frau'n geküsst**“

*Text: Paul Knepler/Bela Jenbach*

PAGANINI

Gern hab' ich die Frau'n geküsst,  
Hab' nie gefragt, ob es gestattet ist;  
Dachte mir:  
Nimm sie dir,  
Küss' sie nur, dazu sind sie ja hier!

Ja, glaubt mir: Nie nahm ich die Liebe schwer,  
Ich liebe heiß, doch treu bin ich nicht sehr.  
Bin ein Mann,  
Nicht viel dran,  
Liebchen fein: Ich schau auch and're an!

Ich kenn' der wahrhaften Liebe Glut,  
Ich weiß, wie weh oft die Falschheit tut,  
Ich kenn die Wonnen, begonnen mit Freud',  
Ich sah ihr Wenden und Enden im Leid!  
Ich kenn' die Liebe in Dur und Moll,

Ich kenn sie selig, verrückt und toll,  
Ich schau erwachend und lachend zurück  
Und such' im Rausche, im Tausche mein Glück!

Gern hab' ich die Frau'n geküsst,  
Hab' nie gefragt, ob es gestattet ist;  
Dachte mir:  
Nimm sie dir,  
Küss' sie nur, dazu sind sie ja hier!

© Glocken-Verlag

### **Robert Stolz**

#### **Mein Liebeslied muss ein Walzer sein**

*Text: Robert Gilbert*

DR. OTTO SIEDLER  
Was mein Herz zu sagen hat, fühlst auch du!

OTTILIE GIESECKE  
Was die Uhr geschlagen hat, weißt auch du!

DR. SIEDLER  
Und hast du kein Ohr für mich, finde ich keine Ruh;  
Drum hör zu, drum hör zu!

OTTILIE  
Sag ich es in Prosa dir, klingt es kühl,  
Das ist nicht das Rechte für mein Gefühl!

DR. SIEDLER  
Aber wenn die Geigen zärtlich für mich fleh'n,  
Wirst du gleich mich versteh'n:

Mein Liebeslied muss ein Walzer sein!  
Voll Blütenduft und voll Sonnenschein!

OTTILIE  
Wenn beim ersten Du ich mich an dich schmiege,  
Braucht mein Herz dazu süße Walzermusik!

Mein Liebeslied muss ein Walzer sein,  
Der süß berauscht wie Champagnerwein!

DR. SIEDLER  
Und das Lied, das dir sagt: „Ich bin dein!“,

BEIDE  
Kann doch nur ein Walzer sein!

OTTILIE  
Wenn der Liebe Lust und Schmerz einen packt,  
Schlägt ein jedes Menschenherz seinen Takt!  
Jeder singt für sich partout und auch der Text dazu  
Heißt: „Chacun à son goût!“

DR. SIEDLER

Einer gibt den größten Reiz der Gavott'  
Und der andre seinerseits liebt mehr flott!

OTTILIE

Und es wechseln Moll und Dur, ja, c'est l'amour.  
Aber ich sage nur:

Mein Liebeslied muss ein Walzer sein! ...

© Dreiklang-Dreimasken Bühnen- und Musikverlag GmbH

**Franz Lehár**

**Warum hast du mich wachgeküsst?**

*Text: Ludwig Herzer/Fritz Löhner-Beda*

FRIEDERIKE

Warum hast du mich wachgeküsst?!  
Hab' nicht gewusst, was Liebe ist.  
Mein Herz war leicht wie Laub im Wind.  
Ich war kein Weib, ich war ein Kind,  
Als du wie eine Gottheit kamst  
Und mich in deine Arme nahmst.

O, welch' ein Glück hat mir dein Kuss gegeben!  
Wie hast du ganz erfüllt mein junges Leben!  
Mit jeder Faser meines Herzens war ich dein  
Und meine Welt warst du allein!

Nun weiß ich nicht, wie mir geschieht.  
Der Frühlingstraum, er ist verblüht.  
Jetzt muss ich kämpfen um dein Glück  
Und bleib mit meinem Leid zurück,  
Damit du frei und herrlich bist!

Warum hast du mich wachgeküsst?!  
Hab' nicht gewusst, was Liebe ist.  
Mein Herz war leicht wie Laub im Wind.  
Ich war kein Weib, ich war ein Kind.  
Hab' nicht gewusst, was Herzleid ist.  
Warum hast du mich wachgeküsst?!

© Glocken-Verlag

**Erich Wolfgang Korngold**

**Ein kleiner Flirt**

*Text: Ludwig Herzer*

RICHARD

Ein kleiner Flirt kann prickeln unerhört.

PAULETTE

Verlockt, verführt, elektrisiert.

RICHARD

Ein kleiner Flirt, der scheinbar nur gewährt, ...

PAULETTE

... Ist wie ein Duft, der in der Luft rasch verpufft.

RICHARD

Ein Duft, der rasch verpufft.

PAULETTE

Trotzdem ist's nicht geheuer,  
Spielst mit dem Feuer,  
Denn du bezahlst es teuer.  
Bei jeder Tändelei,  
Bei jeder Liebelei  
Ist immer auch ein kleines bisschen  
Lieb' dabei.  
Und kaum gedacht,  
Ist aus dem Spiel schon Ernst gemacht!

RICHARD

Trotzdem ist's nicht geheuer.  
  
Drum gib' acht!  
Bei jeder Liebelei  
Ist immer auch ein kleines bisschen  
Lieb' dabei.  
Gib acht, dass sich das Spiel  
zum Ernst nicht macht!

BEIDE

Ja, immer ist ein kleines bisschen Lieb' dabei.  
Und kaum gedacht,  
Ist aus dem Spiel schon Ernst gemacht.  
Ein kleiner Flirt wär schon der Mühe wert ...

© Schott Music

### **Emmerich Kálmán**

#### **Komm, Zigány**

*Text: Julius Brammer, Alfred Grünwald*

GRAF TASSILO

Auch ich war einst ein feiner Csárdáskavalier,  
Hab' kommandiert Zigeuner, grade so wie ihr!  
Hab' mir die süßen Geigen singen lassen,  
Die Dukaten springen lassen, grade so wie ihr!  
Ihr müsst nicht gar so stolz drin sitzen heut beim Wein!  
Wer weiß, vielleicht wird's morgen anders wieder sein,  
Vielleicht spielt morgen ganz genau dasselbe Liedel  
die Zigeunerfiedel anderswo zum Wein.

Komm, Zigány, spiel mir ins Ohr,  
Komm, Zigány, zeig heut, was du kannst.  
O komm, o komm, Zigány, komm, Zigány spiel mir was vor,  
Spiel, bis mein Herz vor Freude tanzt.  
Ich geb' dir alles, was du willst,  
Wenn du nur schön spielst,  
Wenn du meine Freuden, meine Schmerzen mit mir fühlst!  
Jaj, jaj, jaj! Komm, Zigány, spiel mir was vor,  
Komm, Zigány, spiel mir was ins Ohr!  
Auch ich war einst ein reicher Reiteroffizier,  
Hab' durchgetanzt die Nächte, grade so wie ihr!  
Hab' mich ganz untertänigst grüßen lassen,  
Den Champagner fließen lassen, grade so wie ihr!  
Wie oft hab' ich den süßen Klängen schon gelauscht!  
Dass ich vor Glück mit keinem König hätt' getauscht,

Wenn ihr gespielt habt, bis die Saiten sprangen,  
War mein armes Herz gefangen, selig und berauscht.

Komm, Zigány, spiel mir ins Ohr, ...

© Glocken-Verlag

*Diskriminierende Begriffe wie „Zigeuner“ und „Zigány“ würde man heute natürlich so nicht mehr verwenden. Um das Textverständnis im Konzert nicht zu beeinträchtigen, haben wir uns dennoch gegen redaktionelle Eingriffe in den originalen Gesangstext entschieden.*

**Franz Lehár**

**Hör ich Cymbalklänge**

*Text: Alfred Maria Willner/Robert Bodanzky*

ILONA VON KÖRÖSHÁZA  
Hör' ich Cymbalklänge,  
Wird ums Herz mir enge,  
Süßes Land der Muttersprache, Heimatland!  
Seufz' nach deinen Wäldern,  
Nach den goldnen Feldern,  
Sehne mich nach dir,  
Mein süßes Ungarland!

Ziehst du weit hinaus,  
Gehst die Welt du aus,  
Überall ist's schön  
Und doch am schönsten ist's zuhaus!

Hör' ich Cymbalklänge,  
Wird ums Herz mir enge,  
Süßes Land der Muttersprache, Heimatland!

Macht nichts! Hol's der Teufel!  
Macht nichts! Ohne Zweifel  
Kann der Mensch nicht immer traurig sein!  
Liebt mein Schatz mich nimmer,  
Find't man and're immer,  
Schad' um jede Träne, die ich wein!  
Will nicht ohne Küsse leben, nein, nein!  
Keine Stunde ohne Liebsten sein!  
Jaj, jaj, hol's der Teufel!  
Jaj, jaj, ohne Zweifel,  
Kann der Mensch nicht immer traurig sein!

© Glocken-Verlag

**Da geh ich zu Maxim**

*Text: Victor Léon/Leo Stein*

DANILO  
O Vaterland, du machst bei Tag  
Mir schon genügend Müh und Plag!  
Die Nacht braucht jeder Diplomat  
Doch meistens für sich privat!

Um Eins schon bin ich im Büro,  
Doch bin ich gleich drauf anderswo,  
Weil man den ganzen lieben Tag  
Nicht immer im Büro sein mag!

Erstatte ich beim Chef Bericht  
So tu ich's meistens selber nicht,  
Die Sprechstund' halt' ich niemals ein,  
Ein Diplomat muss schweigsam sein!

Die Akten häufen sich bei mir,  
Ich finde 's gibt zu viel Papier;  
Ich tauch die Feder selten ein  
Und komm doch in die Tint' hinein!

Kein Wunder, wenn man so viel tut,  
Dass man am Abend gerne ruht,  
Und sich bei Nacht, was man so nennt,  
Erholung nach der Arbeit gönnt!

Da geh ich zu Maxim,  
Dort bin ich sehr intim,  
Ich duze alle Damen,  
Ruf' sie beim Kosenamen,  
Lolo, Dodo, Joujou,  
Cloclo, Margot, Froufrou.  
Sie lassen mich vergessen  
Das teure Vaterland!

Dann wird champagnisiert,  
Auch häufig cancaniert,  
Und geht's ans Kosen, Küssen  
Mit allen diesen Süßen:  
Lolo, Dodo, Joujou,  
Cloclo, Margot, Froufrou,  
Dann kann ich leicht vergessen  
Das teure Vaterland!

© Musikverlag Josef Weinberger

## **Leo Fall**

### **Nur ein bisschen rouge et noir**

*Text: Ernst Welisch/Rudolf Schanzer*

#### GRAINVILLE

Jede Frau empfindet Lust an Intrigen  
Und hat Vergnügen an kleinen Lügen.  
Darum hab ich ein Metier mir erkoren,  
Für das geboren ich war seit je.

Aber manchmal dicht vorm Ziel  
Seltsam ich gehemmt mich fühl',  
Weil als Mann zu weich, als Frau zu klug ich bin.  
Um zu brechen diesen Bann,  
Schmink' ich mir ein Lärchen an,



Da im Nu mir ganz verwandelt Herz und Sinn:  
Nur ein bisschen rouge et noir  
Vor dem Spiegel im Boudoir:  
Eh viel Zeit verschwendet ist,  
Vollendet ist die Maskerade.  
Nur ein bisschen rouge et noir  
Und ein fremder Duft im Haar:  
Mit dem Äußern ändert gleich das Inn're sich  
Und du erkennst kaum selber dich.  
So entsteht aus einer Ode ein Chanson,  
Tralari-lirilari-lirilari-lon!

Wie man Männer fesseln kann, diese Frage  
Macht alle Tage den Frauen Plage.  
In der Ehe geht's geschwind, dass die Gatten  
Nurmehr die Schatten von früher sind.

Drum versteh'n es kluge Frau'n,  
Schon beizeiten vorzubau'n,  
Sie erscheinen dem Gemahle täglich neu.  
Wenn er sie verwandelt sieht,  
Er aufs Neu' für sie erglüht,  
Und begeistert bricht er ihr mit ihr die Treu.

Nur ein bisschen rouge et noir  
Vor dem Spiegel im Boudoir:  
Eh viel Zeit verschwendet ist,  
Vollendet ist die Maskerade.  
Nur ein bisschen rouge et noir  
und ein fremder Duft im Haar:  
Die ihm gestern als Xanthippe noch erschien,  
Als Venus wirkt sie heut' auf ihn.  
Und der Lebertran schmeckt ihm wie ein Bonbon,  
Tralari-lirilari-lirilari-lon!

© Eddytion norteES

### **Richard Heuberger**

#### **Komm mit mir ins Chambre séparée**

*Text: Victor Léon/Heinrich von Waldberg*

HENRI

Komm mit mir ins Chambre séparée,  
ach, zu dem süßen Tête-à-tête.

HORTENSE

Dort beim Champagner und beim Souper  
man alles sich leichter gesteht.

HENRI

Gehen wir ins Chambre séparée.

HORTENSE

Ach, zu dem süßen Tête-à-tête.

HENRI

Dort beim Champagner ...

HORTENSE

... und beim Souper ...

BEIDE

... man alles sich leichter gesteht!

HORTENSE

So kommen Sie!

HENRI

O Engel du!

HORTENSE

Pst! Nicht so laut! Nur Ruhe, Ruh'!

HENRI

Vergehe fast vor Liebesglut!

HORTENSE

So kommen Sie!

HENRI

Zum Tête-à-tête ...

HORTENSE

Und zum Souper ...

HENRI

Wo ganz diskret ...

HORTENSE

Still!

HENRI

Mir siedet und wacket das Blut,

Mir wird nicht gut.

Ach, komm mit mir ins *Chambre séparée*!

Ach, zu dem süßen Tête-à-tête.

HORTENSE

Dort beim Champagner und beim Souper

man alles sich leichter gesteht.

HENRI

Ach, gehen wir ins *Chambre séparée*.

HORTENSE

Ach, zu dem süßen Tête-à-tête.

HENRI

Dort beim Champagner ...

HORTENSE

... und beim Souper ...

BEIDE

... man alles sich leichter gesteht!

HENRI

Ach, kommen Sie zum Tête-à-tête.

BEIDE

Ins Chambre séparée!

© *Bosworth & Co. Ltd.*

**André Messager**

**J'ai deux amants**

*Text: Sacha Guitry*

*Übersetzung: Juliane Weigel-Krämer*

ELLE

J'ai deux amants, c'est beaucoup mieux!

Car je fais croire à chacun d'eux

Que l'autre est le monsieur sérieux.

Mon Dieu, que c'est bête les hommes!

Ils me donnent la même somme

Exactement par mois,

Et je fais croire à chacun d'eux

Que l'autre m'a donné le double chaque fois

Et ma foi

Ils me croient tous les deux.

Je ne sais pas comment nous sommes,

Mais mon Dieu! Que c'est bête un homme!

Alors ... vous pensez ... deux!

Un seul amant, c'est ennuyeux,

C'est monotone et soupçonneux,

Tandis que deux c'est vraiment mieux.

Mon Dieu! Que les hommes sont bêtes!

On les f'rait marcher sur la tête

Facilement, je crois,

Si par malheur ils n'avaient pas

À cet endroit précis des ramures de bois

Qui leur vont!

Et leur font un beau front ombrageux!

Je ne sais pas comment nous sommes,

Mais mon Dieu! Que c'est bête un homme!

Alors ... vous pensez ... deux!

© *Éditions Francis Salabert*

*Ich habe zwei Liebhaber, das ist viel besser!*

*Denn ich lasse jeden von ihnen glauben,*

*dass der andere der ernste ist.*

*Mein Gott! Wie dumm die Männer sind!  
Jeden Monat geben sie mir  
exakt gleich viel Geld,  
und ich lasse jeden von ihnen glauben,  
dass der andere mir das Doppelte gibt,  
und ich schwöre,  
sie glauben mir alle beide.*

*Ich weiß nicht, wie wir Frauen sind,  
aber mein Gott, wie dumm ist ein Mann!  
Also denkt man sich ... lieber zwei!*

*Ein einziger Liebhaber ist langweilig,  
er ist monoton und misstrauisch,  
während es mit zweien wirklich besser ist.*

*Mein Gott, wie dumm die Männer sind!  
Wir könnten sie auf dem Kopf laufen lassen,  
und das leicht, denke ich,  
wenn sie nicht das Unglück haben,  
genau an dieser Stelle die Hörner zu tragen,  
die ihnen so gut stehen  
und ihnen so einen schön grüblerischen Ausdruck verleihen!*

*Ich weiß nicht, wie wir Frauen sind,  
aber mein Gott, wie dumm ist ein Mann!  
Also denkt man sich ... lieber zwei!*

### **Franz Grothe**

#### **Hundert volle Gläser**

*Text: Willy Dehmel*

Mit einem Glas Wein fing es an,  
wollt' nur mal den Jahrgang probier'n,  
Es blieb nicht dabei, schon bald waren's zwei,  
Man muss Wein ja langsam studier'n!

Aus zwei'n wurden drei, vier und mehr,  
ich habe nicht weiter gezählt,  
Auf einmal kann ich nicht mehr sagen, wieviel,  
dabei hatte ich doch ein Ziel:

Hundert volle Gläser  
Möcht' ich leeren, so gut ist der Wein!  
Millionen Tropfen  
Eingefangener gold'ner Sonnenschein!

Hundert volle Fässer  
Möcht' ich haben im Keller zu Haus,  
Dann rief' ich: „Kommt mit, meine Freunde,  
Und trinket den Wein mit mir aus!“

Ich hab's immer wieder versucht,  
Im Anfang, da zählt sich's ganz leicht.

Mit jedem Glas mehr wird's schwerer, daher  
Weiß ich nie, wieviel ich erreicht.

Die Mathematik und der Wein  
Scheint mir unvereinbar zu sein.  
Wie schön, denn so habe ich Gründe dafür,  
Dass ich's immer wieder probier'!

Hundert volle Gläser ...

© Franz Grothe-Stiftung

### **Jacques Offenbach**

#### **Je suis un peu grise**

*Text: Henri Meilhac/Ludovic Halévy*

*Übersetzung: Juliane Weigel-Krämer*

#### LA PÉRICHOLE

Ah! quel dîner je viens de faire!  
Et quel vin extraordinaire!  
J'en ai tant bu, mais tant tant tant,  
Que je crois bien que maintenant  
Je suis un peu grise ...  
Mais chut!  
Faut pas qu'on le dise!  
Chut!

Si ma parole est un peu vague,  
Si tout en marchant je zigzague,  
Et si mon œil est égrillard,  
Il ne faut s'en étonner, car ...  
Je suis un peu grise ...  
Mais chut!  
Faut pas qu'on le dise!  
Chut!

© Boosey & Hawkes

*Ach! Was für ein Abendessen!  
Und was für ein köstlicher Wein!  
Ich habe davon so viel getrunken ... so vielvielviel,  
ich glaube fast, jetzt bin ich  
ein bisschen beschwipst ...  
Doch pst!  
Das sagt man nicht!  
Pst!*

*Wenn ich etwas undeutlich spreche  
und etwas Zickzack laufe,  
wenn mein Blick etwas anzüglich ist,  
muss man sich nicht wundern, denn ...  
ich bin ein bisschen beschwipst ...  
Doch pst!  
Das sagt man nicht!  
Pst!*

**Paul Lincke**

**Schlösser, die im Monde liegen**

*Text: Heinrich Bolten-Baeckers*

MARIE

Blick doch um dich mit klaren, frohen Augen,  
Dann macht auch dir die Welt ein froh' Gesicht!  
Ei, sprich: wozu soll'n denn die Grillen taugen?  
Es ändert sich dadurch dein Schicksal nicht.

Wozu in ungewisse Fernen eilen,  
Es führt dich in Gefahr des Irrlichts Schein!  
Wo man dich liebt, nur da musst du verweilen,  
Wo man dich liebt, wirst du nur glücklich sein.

Schlösser, die im Monde liegen,  
Bringen Kummer, lieber Schatz.  
Um im Glück dich einzuwiegen,  
Hast du auf der Erde Platz!

Wenn Schnee und Eis die Erde rings bedecken,  
Ruht wie im Todesschlummer Wald und Flur.  
Doch naht der Lenz, dann wird sein Hauch erwecken  
Zu neuem Leben herrlich die Natur.

Und will dein Herz verzweifeln und verzagen,  
Bau' auf die Zukunft frisch und wohlgemut!  
Der Sonnenschein folgt trüben Regentagen,  
Drum harre aus, es wird noch alles gut.

Schlösser, die im Monde liegen, ...

© Apollo-Verlag Paul Lincke

**Emmerich Kálmán**

**Tanzen möcht' ich**

*Text: Leo Stein/Bela Jenbach*

EDWIN

Tanzen möcht' ich,  
Jauchzen möcht' ich,  
In die Welt es schrei'n:  
Mein ist die schönste der Frauen,  
Mein allein!

SYLVA

Lass' dich fassen,  
Lass' dich halten,  
Küssen dich aufs Neu'.  
Wer ist wohl seliger heute,  
Als wir zwei.

BEIDE

Tausend kleine Engel singen:  
Habt euch lieb!

Süß im Herzen hörst du's klingen:  
Habt euch lieb!  
Komm, mein Wildfang, schling' die Arme  
Fest um mich, ach!  
Mag die ganze Welt versinken,  
Hab' ich dich!

SYLVA

Süß erbeb' ich!  
Sag' mir, leb ich  
Oder ist's ein Traum?  
Dass so viel Glück es kann geben,  
Wusst' ich kaum!

EDWIN

Lass uns loben  
Den dort droben,  
Der's so gut gemacht!  
Sicher das Herz ihm vor Freude  
Selber lacht!

BEIDE

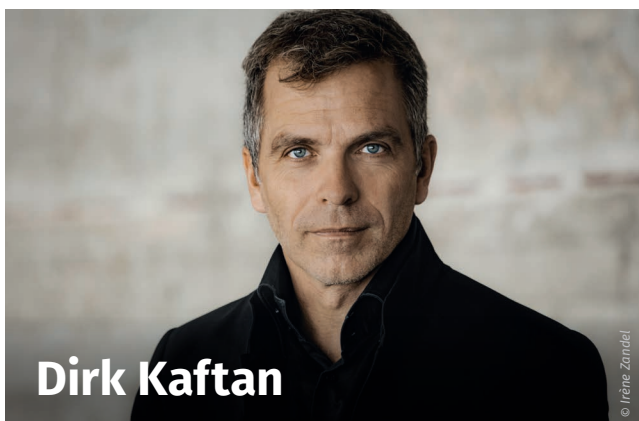
Tausend kleine Engel singen:  
Habt euch lieb!  
Süß im Herzen hörst du's klingen:  
Habt euch lieb!  
Komm, mein Wildfang, schling die Arme  
Fest um mich, ach!  
Mag die ganze Welt versinken,  
Hab' ich dich!

© Musikverlag Josef Weinberger



Als innovatives Sinfonieorchester, das seine hohe künstlerische Qualität mit außergewöhnlicher programmatischer Vielfalt verbindet, genießt die NDR Radiophilharmonie nationales wie internationales Renommee. Versiert im Bereich der klassisch-romantischen Sinfonik, der Alten Musik und im Operngenie, gelingt es dem Ensemble, mit neuartigen Konzertideen und -orten ein breites Publikum anzusprechen. Insgesamt gibt es etwa 100 Konzerte pro Saison, von denen nahezu alle im NDR übertragen werden und online zum Nachhören weltweit zur Verfügung stehen. Die NDR Radiophilharmonie, die 1950 in Hannover gegründet wurde und deren heimische Spielstätte der Große Sendesaal des NDR Konzerthauses ist, arbeitete mit namhaften Größen der Musikszene wie Anne-Sophie Mutter, Philippe Jaroussky und Christoph Eschenbach sowie im Crossover-Bereich mit Künstlern wie Brad Mehldau oder Max Mutzke zusammen. Konzerttourneen führten unter anderem nach Asien und Südamerika, wiederholt trat das Orchester in der Royal Albert Hall London, im Wiener Musikverein und bei den Salzburger Festspielen auf. Insbesondere die intensive Zusammenarbeit mit dem ehemaligen Chefdirigenten Andrew Manze hat die NDR Radiophilharmonie in den letzten Jahren künstlerisch entscheidend geprägt. Stanislav Kochanovsky übernimmt ab der Spielzeit 2024/25 die Position des Chefdirigenten und ist bereits in der aktuellen Saison am Pult des Orchesters präsent.





Seit Sommer 2017 ist Dirk Kaftan Generalmusikdirektor des Beethoven Orchesters Bonn und der Oper Bonn. In der Spielzeit 2023/24 dirigiert er neben zahlreichen Konzerten Arnold Schönbergs Oper *Moses und Aron* und *Die Liebe zu den drei Orangen* von Sergej Prokofjew. Im Konzertbereich führt er erfolgreiche Reihen fort und freut sich auf Gäste wie Lise de la Salle, Esther Schweins, Götz Alsmann und Sergei Nakariakov. Dirk Kaftans Repertoire ist breit und reicht von stürmisch gefeierten Beethoven-Sinfonien bis zu Luigi Nonos *Intolleranza 1960* und zu interkulturellen Projekten. An großen Häusern ist er gern gesehener Gast, zuletzt beim Royal Danish Orchestra und mit einem vielbeachteten *Tristan* an der Staatsoper Hannover. Bei aller Freude an der Gastiertätigkeit steht für Dirk Kaftan die Arbeit mit dem eigenen Orchester im Mittelpunkt. Seine Arbeit wird von Publikum und Kritik gleichermaßen geschätzt: 2019 erschien als erste Produktion mit dem Beethoven Orchester Bonn Beethovens *Egmont*, die 2020 mit einem OPUS KLASSIK ausgezeichnet wurde. „Auf Menschen zugehen“, „Kräfte bündeln“ – das ist wichtig für den Bonner Generalmusikdirektor. Ob im Umgang mit Musiker:innen oder im Kontakt mit dem Publikum: Dirk Kaftan wünscht sich, dass Musik als wesentlicher Teil des Lebens wahrgenommen wird, als eine Einladung zum Mitdenken und Mittun.



Seit ihrem Bühnendebüt vor 25 Jahren ist die Sopranistin Diana Damrau ständiger Gast in international führenden Opern- und Konzerthäusern sowie bei renommierten Musikfestivals. Zu ihrem Repertoire zählen Titelrollen in Gaetano Donizettis *Anna Bolena* und Giuseppe Verdis *La traviata* sowie die Königin der Nacht in Mozarts *Zauberflöte*. Diana Damrau ist auch immer wieder mit zeitgenössischem Repertoire auf der Opernbühne zu erleben. Sie ist eine der wichtigsten Liedinterpretinnen unserer Zeit. Mehrere ihrer Soloalben erhielten Auszeichnungen, darunter der ECHO und der OPUS KLASSIK. Nach der erfolgreichen Europa-Tournee mit dem Tenor Jonas Kaufmann und dem Pianisten Helmut Deutsch mit Hugo Wolfs *Italienischem Liederbuch* gastierten die Künstler mit Liebesliedern von Robert Schumann und Johannes Brahms in der Saison 2023/24 erneut in den wichtigsten Konzertsälen Europas. Im Dezember 2023 erschien Diana Damraus neues Album mit Operettenarien und -duetten zusammen mit Jonas Kaufmann. Diana Damrau ist Kammersängerin der Bayerischen Staatsoper (2007), Trägerin des Bayerischen Maximiliansordens für Kunst und Wissenschaft (2010) und des Bundesverdienstkreuzes (2021). Mehrmals wurde sie zur Sängerin des Jahres gewählt (Opernwelt, International Opera Awards, Opera News, Gramophone Editor's Choice); seit 2020 trägt ein Asteroid ihren Namen.

General Management Concerts, Tours & Media: CCM Classic  
Concerts Management: [www.ccm-international.de](http://www.ccm-international.de)



Der österreichische Tenor Nikolai Schukoff eröffnete die Spielzeit 2023/24 als Jim Mahoney in Kurt Weills *Aufstieg und Fall der Stadt Mahagonny* an der Nederlandse Opera Amsterdam. Danach war er in Bergen für konzertante Aufführungen von Richard Strauss' *Elektra* unter der Leitung von Kirill Petrenko verpflichtet. Das Teatro Nacional de São Carlos in Lissabon präsentiert den Tenor als Florestan in Aufführungen von Beethovens *Fidelio* im Centro Cultural de Belém. Am Teatro Real in Madrid wird er in der Partie des Walter in Mieczysław Weinbergs Oper *Die Passagierin* erwartet. An der Deutschen Oper am Rhein gastiert Nikolai Schukoff in der Saison 2023/24 in der Titelpartie von Richard Wagners *Parsifal*. Neben seiner Gesangskarriere ist er auch als Dirigent tätig; so leitet er in dieser Saison Gustav Mahlers *Lied von der Erde* in Malmö und seine achte Sinfonie in Helsinki mit dem Helsinki Philharmonic Orchestra. Nikolai Schukoff studierte am Mozarteum in Salzburg. Seine vielbeachtete Interpretation von Wagners *Parsifal*, den er 2007 an der Bayerischen Staatsoper für Plácido Domingo übernahm, brachte dem österreichischen Tenor den internationalen Durchbruch. Weitere Meilensteine seiner Karriere bildeten 2013 Siegmund in Wagners *Walküre* unter der Leitung von Zubin Mehta in Valencia und Don José in Georges Bizets *Carmen* an der New Yorker MET, wo er seither regelmäßig auf der Bühne zu erleben ist.

# Konzerttipp



2024/25  
auch im Abo D:  
Cecilia Bartoli, Fatma Said  
und Rolando Villazón  
Hier erfahren Sie mehr:



**Dienstag • 17.09.2024 • 20 Uhr**  
Elbphilharmonie, Großer Saal

## Jakub Józef Orliński

Countertenor



### Il Pomo d'Oro

Beyond – Arien und Instrumentalstücke unter anderem aus **Claudio Monteverdis** *L'incoronazione di Poppea*, **Francesco Cavallis** *Pompeo Magno* sowie weitere Vokalwerke unter anderem von **Barbara Strozzi**, **Girolamo Frescobaldi** und **Giulio Caccini**

Jakub Józef Orliński © Warner Classics

## Karten und Information



proarte.de · Telefon 040 35 35 55  
Bleiben Sie auf dem Laufenden:  
Abonnieren Sie unseren Newsletter  
auf proarte.de oder folgen Sie uns  
auf Facebook und Instagram:  
  @proartehamburg

